

Paibacher Zeitung.



Nr. 150.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 4. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

Nichtamtlicher Theil.

Die österreichisch-ungarische Politik in der orientalischen Frage.

Die Erklärungen des ungarischen Ministerpräsidenten in Budapest und der österreichischen Regierung vor dem Reichsrathe in Wien haben, wenn es überhaupt noch nöthig war, die österreichisch-ungarische Politik in der orientalischen Frage klar declarirt. Auch heute noch, obwohl die militärische Situation schon jetzt eine nicht unwesentliche Verschiebung der Machtverhältnisse zutage treten läßt, bleiben die Zielpunkte dieselben, die Anwendung der Mittel die nämlichen. Oesterreich-Ungarn kann und wird sich weder von russischen Sympathien, die man manchen Kreisen in beschuldigendem Tone nachsagt, noch durch türkische Gesinnung, in welche sich andere Kreise ziemlich stark hineingeredet haben, von der vorgezeichneten Bahn ablenken lassen; es gibt für seine Staatsmänner nur ein einziges zwingendes Argument, und das sind die eigensten Interessen des Reiches. Ein solches Interesse ist vor allem die Schonung seiner finanziellen Mittel, so lange sie nur irgendwie möglich ist. Eine vieljährige wirtschaftliche Krise hat schwere Opfer gefordert, eine Unterbrechung der endlich eingetretenen Reconvalescenz könnte nur durch die äußerste Nothwendigkeit gerechtfertigt werden. Wie weit auch die Neigungen für die eine oder die andere der kriegsführenden Parteien in den verschiedenen Kreisen der Bevölkerung gehen mögen, ein actives Eingreifen hat niemand gefordert. Demonstrationen aber, denen nicht der ernste Wille innewohnt, sie zur schwerwiegenden That zu machen, sind nichts als ein Vergenden materieller Mittel ohne Sinn und Zweck und Erfolg. Graf Andrassy hat in der Aufführung eines Schaustückes solcher Art die von ihm beobachtete Wahrung der österreichisch-ungarischen Interessen nicht erblickt und deshalb weder papierene Drohnnoten versendet noch Luftstöße und blinde Schüsse durch mobilisirte Armee-corps machen lassen. Diplomatisch und militärisch steht die Politik der habsburgischen Monarchie heute noch wie in der Stunde des Ausbruches dieses Krieges absolut ungebunden und frei da, und wird es voraussichtlich während der Dauer des russisch-türkischen Krieges bleiben.

Der Verlauf der Ereignisse auf den verschiedenen Schlachtfeldern ist ein solcher, wie er während der diplomatischen Erörterungen, die ihrem Beginne vorausgegangen sind, als der wahrscheinlichste angenommen und der allseitigen Erwägung zugrunde gelegt wurde. Einen Augenblick schien es, als ob die Soldaten der Pforte wenigstens das kleine Volk der Schwarzen Berge bemächtigten sollten; allein auch dies war eine Täuschung, zur Stunde steht kein türkischer Soldat mehr in Montenegro, und selbst in den kleinsten Dimensionen hat sich das osmanische Reich actionsunfähig erwiesen. An der

Donau haben die türkischen Armeen nicht einmal einen ersten Versuch der Russen, den breiten Strom zu überschreiten, zurückzuweisen vermocht; das so schwierige Werk gelang, kaum daß es begonnen, und anscheinend mit so geringen Opfern, daß sie zu den erzielten Erfolgen in gar keinem Verhältnisse stehen. In Kleinasien dürften sich die Chancen Mukhtar Paschas allerdings momentan nicht unerheblich gebessert haben, allein das wird den Streit nicht entscheiden, dort einzugreifen wird keiner europäischen Macht unter irgend welchen Umständen in den Sinn kommen. Wie sich die Dinge aber auf der Balkan-Halbinsel abspielen, geben sie fast die sichere Gewähr, daß der Krieg ein lokalisirter, auf Rußland und die Türkei beschränkter bleiben und als solcher enden werde.

Damit hat indessen die Wahrnehmung der Interessen unserer Monarchie ihr Ende nicht erreicht, es beginnt im Gegentheile nach Beendigung des russisch-türkischen Kriessanges erst der größere und wichtigere Theil der gestellten Aufgabe. Herr von Tisza hat dem Satz scharf accentuirt, daß Oesterreich-Ungarn kein Verlangen darnach trage, die territorialen Verhältnisse an seiner südöstlichen Grenze verändert zu sehen. Die russische Regierung versicherte wiederholt und in möglichst feierlicher Form, sie strebe nicht nach Gebietserweiterungen, sondern verfolge nur den einen Zweck, das Los der Christen auf der Balkan-Halbinsel zu verbessern. Genügen die Waffenthaten der Heeresmäulen des Zars, von der Pforte die entsprechenden Garantien zu erlangen, und hält man in St. Petersburg den uneigennütigen Grundsatz fest, so wäre das die verhältnismäßig erfreulichste Lösung, nur getrübt durch die Erinnerung an das viele Blut, das sie gekostet. Graf Andrassy kann sich aber unmöglich verhehlen, daß wenn der Kriegsgott einmal angerufen wurde, seine Entscheidung auch ihre Konsequenzen hat, die oft die beigemeynten Versprechungen und Proclamationen umstoßen. Je empfindlicher die Niederlagen der türkischen Armee werden, desto größer wird alsdann die von Europa zu lösende Frage, desto schwieriger die Geltendmachung der österreichischen Interessen. Es gibt Ideen, welche mit den Erfolgen der russischen Bajonette wachsen werden, deren Verwirklichung jedoch Oesterreich-Ungarn mit allen Mitteln hintanzuhalten bestrebt sein müßte, gewisse Großmannschüteleien, denen von vornherein in der entschiedensten Weise der Kopf zurechtgesetzt werden muß. Ein vitales österreichisches Interesse gebietet dem Grafen Andrassy, also zu handeln. Fast noch wichtiger ist es, den staatenbildenden Gedanken, welchem Oesterreich-Ungarn seine vielhundertjährige Existenz verdankt, unversehrt zu erhalten, den Gedanken, daß dieses Reich ein frohes und wohlthätiges Asyl für alle seine Völkerschaften sei, welchem nicht ungestraft trügerische Magnete an den Leib gehalten werden dürfen. Eine Erstarkung Oesterreich-Ungarns, eine neue Kräftigung seiner großen mitteleuropäischen Stellung — das allein kann das Resultat aller Hand-

lungen sein, welche der abzuschließende Frieden den österreichischen Staatsmännern vorschreibt. Noch vor ganz kurzem war, das kann nicht geleugnet werden, der Sinn eines Theiles der Bevölkerung von anderen Ideen befangen. Traditionen, die vom Zahne der Zeit zernagt und durch die Unfähigkeit der Regierung Abdul Aziz' längst erschüttert waren, standen noch im Vordergrund der politischen Speculation, ein unhaltbarer Conservatismus, der den Staat leicht in Gefahren stürzen konnte. Dieses Stadium ist völlig überwunden. Der ungarische Reichstag, in welchem jene Anschauung die wärmsten Anhänger hatte, jubelt Herrn von Tisza zu, und der österreichische Reichsrath verzichtete sogar, stillschweigend zustimmend, auf jede Debatte, als beide Ministerpräsidenten von der Geltendmachung der österreichischen Interessen sprachen. Das ist ein heilsamer, nicht hoch genug anzuschlagender Fortschritt der öffentlichen Meinung, deren Träger die Parlamente sind.

Der Krieg auf der Balkan-Halbinsel wird zu einer Zeit sein Ende finden. Dann gilt es, eine neue Ordnung der Dinge zu schaffen. An ihrer Herstellung werden aber nicht bloß die kriegführenden Parteien, sondern wird ganz Europa theilnehmen. Die österreichisch-ungarische Diplomatie wird nichts dazu beitragen, daß mit Ausnahme der Verbesserung des Loses der türkischen Christen wesentliche Veränderungen in den derzeitigen politischen Machtverhältnissen eintreten. Allein was auch im Rathe der Mächte beschloffen werden möge, dessen sind wir gewiß, daß nichts vereinbart werden wird, was Oesterreich-Ungarn nicht zu sanctionieren vermöchte. Die Existenz unserer Monarchie ist eine so gewaltige Nothwendigkeit, daß sie mit Zuversicht auf mächtige Bundesgenossen rechnen darf, die in ihrem eigensten wohlverstandenen Interesse zur Förderung der Interessen Oesterreichs geradezu gezwungen sind; Bundesgenossen, welche aus ihrer Anschauung kein Geheimnis machen, sondern sie oft genug und für jedermann vernehmlich ausgesprochen haben; Freunde, die ihm wahrlich nicht in den Arm fallen werden, wenn es, zum Aeußersten gezwungen, an seine tapfere Armee appellieren müßte. Wir haben noch nicht mobilisirt, wir haben auch nicht die Absicht es zu thun; wir werden aber die österreichisch-ungarischen Interessen in ihrem vollen Umfange zur gelegenen Zeit geltend machen und dafür, wenn es wirklich nothun sollte, allerdings auch das Schwert in die Wagschale werfen. Wir dürfen schon heute mit Sicherheit sagen — heißt es am Schlusse des vorstehenden Artikels, den wir der „Montags Revue“ entnehmen, — daß das österreichisch-ungarische Volk einer solchen Politik der Energie, die alle Mittel bis zum Aeußersten spart, dann aber mit aller Kraft zur Verwendung bringt, das volle patriotische Verständnis entgegenbringen werde.

Feuilleton.

Das orientalische Bad.

Von Dr. Gerhard von Brenning.

Das „Hamam“ (das arabische oder türkische, kurz das orientalische Bad) ist kein Bannen- oder Bassinbad, dessen Räumlichkeiten durch einen Badegemache oder Saale, und um seine Wandungen angebrachten Heizapparat allenthalben mit warmem Wasserdunst angefüllt sind, in welchem der Badende nach Belieben verweilt. Es verschafft der Gebrauch eines solchen Bades eine derart unvergleichliche Erquickung, wie sie dem abendländischen Europäer völlig unbekannt ist. Ermüdet, matt und abgespant von einer langen Reise, begab ich mich in Alexandrien in ein solches Bad und verließ es neu belebt, vollkommen erholt und mehr als je gestärkt gegen den Einfluß der drückenden Sonnenhitze. Es gehört das „Hamam“ allenthalben zu den unentbehrlichsten Bedürfnissen des Orientalen, es fehlt in Wesenheit an keinem Orte, ja als Privatbad wol kaum in einem der wohlhabenden Familienhäuser, und zeichnet sich vielfach durch verschwenderische Marmor-, jedenfalls durch bequeme, wenn auch mitunter minder elegante Einrichtung aus.

Eingetreten in den geräumigen Eingangssaal, auf dessen ringsum laufenden Verandendivans bereits Tabak dampfende Badegäste hingestreckt „Reff“ halten, ent-

kleidet man sich entweder gleich zunächst einer dieser Lagerstellen oder läßt sich sofort in ein abgesondertes kleineres, nicht minder gleich dem großen Saale mit Divans ausgerüstetes Nebengemach geleiten. Hat man sich bis auf das Hemd entkleidet, so tritt ein Badediener heran, vorerst dieenden mit einem jener weichen wollenen Handtücher zu umwinden, wie solche allenthalben im Oriente als Waschwäsche in Gebrauch sind. Mit einem zweiten umschlingt er Brust und Rücken, ein drittes aber wirft er durch zwei geschickte Handwendungen zur Turbansform über den Kopf. Derselbe Diener geleitet nun durch den großen Eingangssaal nach dem ersten der allmählig zu höheren Temperaturgraden erwärmten Baderäume. Am Eingange dieses ersten tritt man in ein paar der dort bereitstehenden hölzernen Stelzenschuhe, theils um das Gehen zu erleichtern, was der Schlüpfrigkeit des von Wasserdunst triefenden Steinbodens wegen mit bloßen Füßen kaum ausführbar ist, theils, um die Füße vor Beschmutzung zu schützen. Gleichwol gehört auch zu diesem Stelz- oder Stöckelschuhgehen einige Übung, weshalb man sich gerne vorerst der ferneren Führung überläßt. Man schreitet nun durch das erste und sofort zweite, schon wärmere, dritte, auch vierte der immer mehr und mehr von wärmeren Wasserdünsten erfüllten Vorbadezimmer, bis man in ein letztes, das eigentliche Badegemach gelangt, deren es (in den öffentlichen Bade-Anstalten) gewöhnlich ein großes und mehrere nachbarliche kleinere gibt, überdeckt von hoher, mit vielen Glaslinsen durchbrochener Kuppelwölbung und erleuchtet durch das von oben einfallende, jene Glaslinsen

durchdringende Tageslicht. An den mit glatten Steinplatten durchwegs ausgelegten Wänden sind zahlreiche kleine Marmorbecken und darüber durch drehbare Krähnen kaltes und laues Wasser spendende Röhren angebracht, in einer Ecke wol auch eine große Steinwanne, gefüllt mit lauem Wasser; am Boden aber mehrfache Holztennen, auf welche der Badegast nun zuvörderst sich lagert und der Einwirkung des den gesammten Baderaum füllenden Wasserdunstes sich aussetzt. Jetzt tritt der Diener an ihn heran und beginnt, nach Abnahme des Kopf- und Brusttuches, mittelst seiner mit Kameelhaar-Handschuhen beledeten Hände die ganze Oberfläche des vom Wasserdunst bereits ganz durchfeuchteten Körpers gelinde reibend abzustreifen, welche Proceedur ein nicht geahntes Abschälen der Körper-Epidermis zur Folge hat. Dies Abgeschälte wird durch zeitweiliges Uebergießen von aus den kleinen Marmorbecken mittelst Blechschalen geschöpftem lauem Wasser wieder abgespült. — Der Badende bleibt nun eine kurze Zeit lang wieder sich selbst überlassen. Als bald naht sich der Badediener abermals, die Körperoberfläche mittelst schaumig eingeseiften lauen Bastes einzuseifen, dem ein zweites Abspülen folgt. — Jetzt erst bleibt der Badende wieder, und zwar eine längere Zeit, sich selbst überlassen. Er mag nun nach freiem Belieben liegend schweigen, oder in das große Wasserbassin sich setzen, oder mit kälterem oder lauem Wasser sich übergießen, oder auch auf die stark erwärmte große Steinplatte sich legen, welche zum Behufe stärkeren Transpirierens in der Mitte des großen Baderumes sich befindet. Auch kommt wol ein anderer Diener, sich

Vom Kriegsschauplatz.

Die heute vorliegenden Nachrichten lassen erkennen, in welchem Umfange und mit welchem Nachdruck die Russen den Hauptübergang ihrer Armee über die Donau zwischen Rustschuk und Nikopolis bewerkstelligt haben. Der Invasion bei Siftowa ging bereits am Abende vorher ein kühnes Uebersetzen auf das türkische Ufer und ein Brückenschlag bei Petrosani (drei Meilen unterhalb Zimnica) voraus. Wie gemeldet wird, soll dieselbe Expedition am 30. v. M. auch oberhalb Stobozia — also in der Nähe von Rustschuk — unternommen worden sein. Ob der Beschießung von Nikopolis gleichfalls schon die Forcierung des Stromüberganges gefolgt ist, darüber liegt noch keine Meldung vor. Dagegen verlautet, daß von Siftowa aus die russischen Truppen, wahrscheinlich Cclairours, landeinwärts bereits bis in die Nähe von Tirnova, also neun bis zehn Meilen weit, und bis an die Ausläufer des Balkan gelangt sind. Auch in der Dobrudscha sollen die Kosaken schon die angebliche Bertheidigungslinie der Türken, die Eisenbahn zwischen Rüstendtsche und Cernavoda, erreicht haben.

Ueber die militärische Lage an der Donau bringt die „Pol. Kor.“ von militärischer Seite folgende Darstellung: „Schon in der Gruppierung der russischen Kräfte lag es ausgesprochen, daß der Hauptübergang über die Donau in der Strecke Giurgewo-Turnu-Magurest stattfinden werde, denn mehr als vier Armeecorps waren gegen diese Strecke theils bereits aufmarschirt, theils im Aufmarsche begriffen, nämlich das 8., 9., 12. und 13. Armeecorps und die Kosaken-Division Stobelsch. Die genannte Strecke ist circa 15 geographische Meilen lang und hat in dieser Ausdehnung mehrere günstige Uebergangsstellen. An welcher Stelle die Forcierung des Donaustromes versucht werden würde, das konnte weder aus den örtlichen Verhältnissen daselbst noch aus der Anordnung der Truppen erkannt werden. Zunächst der Donau standen 4 Kavallerie-Divisionen, hierauf, in zweiter Linie, vom rechten zum linken Flügel das Gros des 9. (General-Lieutenant Baron Krüdener), 8. (General-Lieutenant Radecki) und 12. (General-Lieutenant Vannovsky) Corps, endlich in dritter Linie das ganze eben herangerückte 13. Armeecorps (General-Lieutenant Fahn.) Diese Truppen, einschließlich der in keinem Divisionsverbande stehenden Kosaken-Regimenter, der Marine-Abtheilungen, Pioniere, Festungs-Artillerie und sonstigen technischen Truppen, doch ohne den großen Armeetrain, haben einen Verpflegestand von 150,000 und einen streitbaren Stand von mehr als 120,000 Mann.

Diesen russischen Kräften gegenüber stand auf Seite der Türken das sogenannte Corps von Rustschuk unter Kommando des Muschirs Eschref Pascha mit 10,000 Mann bei Nikopolis und Umgebung, 4000 Mann bei Siftowa und Umgebung und circa 20,000 Mann bei Rustschuk und Umgebung.

Unmittelbar vor Beginn der russischen Action nahmen die Türken Verschiebungen vor und verstärkten ihre Posten an der Donau stellenweise ansehnlich, speziell jene in der Umgebung von Nikopolis, da sie auch einen möglichen Uebergang bei Zylas (oberhalb der Muta-Mündung in der Kleinen Walachei) ins Auge faßten; das allgemeine Bild der türkischen Kräftegruppierung wurde jedoch dadurch nicht alteriert.

Das so vielfach ventilirte Geheimnis des russischen Hauptüberganges ist enthüllt; die Türken wissen, wo sie die russische Hauptmacht treffen können, und sind in der Lage, unter geographisch äußerst günstigen Bedingungen eine Entscheidungsschlacht zu schlagen; ob aber die viel-

wichtigeren, in dem Verhältnisse der lebendigen Kräfte gelegenen Bedingungen zugunsten der Türken neigen, muß bezweifelt werden.

Die nächsten türkischen Corps, welche zur Bekämpfung der hier übergegangenen Russen herbeieilen könnten, stehen bei Schumla mit ungefähr 60,000, bei Widdin mit über 30,000 und bei Sofia mit circa 10,000 Mann. Nachdem die Corps von Widdin und Sofia schon wegen der Entfernung (circa 25 Meilen) nicht in Rechnung genommen werden können, und von den 94,000 Mann der Corps von Rustschuk und Schumla ungefähr 24,000 als Festungsbefestigungen zurückbleiben müssen, so vermögen die Türken im besten Falle 70,000 Mann zu einer Schlacht in den ersten Tagen des Juli zu concentriren. Die numerische Ueberlegenheit scheint sonach den Russen sicher zu sein. Daß dieselbe etwa durch eine bessere Qualität der Truppen und Führung auf türkischer Seite aufgewogen werden könnte, ist nach dem bisherigen Verhalten der Türken schwer anzunehmen.

Deshalb ist auch der Zweifel gerechtfertigt, ob es die Türken auf eine taktische Entscheidung diesseits des Balkan ankommen lassen werden. Ein unglücklicher Tag, und die Türken sind bei ihrer mangelhaften Organisation so entschieden deroutirt, daß ihren Gegnern der Balkan offen steht. In einen solchen Fehler dürften aber die Türken kaum verfallen, denn, wenn man die militärische Begabung ihrer Generale auch nicht hoch anschlügt, im Temporisiren sind sie Meister und haben davon politisch sowol als militärisch mehr als einmal Nutzen zu ziehen verstanden. Inzwischen constatiren wir noch, daß die von Galatz-Braila zu beiden Seiten der Donau vorrückenden russischen Corps das Festungsviereck treffen, während die bei Zimnica übergehende Hauptmacht daselbe umgeht. Die Operation scheint glücklich erdacht; ob indeß die Durchführung des Operationsplanes würdig ausfallen werde, muß dahingestellt bleiben. Die russische Armee ist in den letzten fünfzehn Jahren von Grund aus reorganisiert, dabei zweimal verdoppelt worden, demnach in allem und jedem jung und Proben ihrer Kriegstüchtigkeit im größeren Stile noch schuldig.

Aus Montenegro liegen sowol in deutschen als auch in englischen Journalen Andeutungen vor, welche den baldigen Wiederbeginn der Operationen gegen Cetinje in Aussicht stellen. Die Türken haben angeblich Montenegro nicht vollständig geräumt, sondern halten noch immer die Höhen von Martinici sowie die gegenüber, das heißt auf dem rechten Ceta-Ufer gelegenen Positionen besetzt. Der Vormarsch soll in drei Colonnen stattfinden, und zwar erstens von Spuz und Martinici über Novoselo, Zagarac und Pitari auf Cetinje, zweitens von Leskopolje über Kruse, Gradac und Pitari nach Cetinje und drittens von Zabljak über Riela ebenfalls nach Cetinje. Die Dispositionen und Truppenverschiebungen für diese Operation sind bereits getroffen.

In Asien hat sich das Blatt entschieden zugunsten der Türken gewendet. Die Russen sind auf allen Punkten im vollen Rückzuge begriffen. General Voris-Melikoff mit dem Centrum hat sich nach seiner Niederlage bei Zewin über den Soghannli-Dagh zurückgezogen; Tergussatoff mit dem linken Flügel hat die Landschaft Maschkeret, wo sich Toprak-Kale befindet, geräumt und retirirt wahrscheinlich über Kaghsman, um sich mit Voris-Melikoff zu vereinigen, da bei Bojazid das 10,000 Mann starke Ban-Corps Faki Paschas steht. Die Stadt Bojazid selbst wurde von den Türken besetzt; doch scheint es, als wenn die russische Garnison der Citadelle sich noch halten würde. Indessen ist ein Versuch, welchen der russische General Kalobalai-Khan von Erivan aus unternahm, um Bojazid zu entsetzen oder zurückzuerobern, ge-

scheitert. Diese russische Colonne ward nämlich bei Karabulach nördlich Bojazid von den Türken geschlagen und zum Rückzuge nach Orssow über die russische Grenze gezwungen. Endlich hat Dermisch Pascha nördlich Batum beinahe das ganze türkische Gebiet von den Russen gesäubert. Er ist bereits am Tschuruk-Su angelangt und dürfte heute oder morgen vor Dzurgheth, der ersten russischen Grenzstadt, stehen, von dort aus in das Rion-Thal vorrücken, sich dort mit Fazyh Pascha, dem Kommandanten des Expeditionscorps an der abchasischen Küste, vereinigen und Kutais bedrohen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Juli.

Das österreichische Abgeordnetenhaus, das voraussichtlich noch vor Ablauf dieser Woche seine Sommerferien antreten wird, hielt gestern wieder eine Sitzung ab. Eine Orient-Debatte wird vor der Vertagung des Abgeordnetenhauses nicht stattfinden, nachdem der Klub der Linken sich gestern sowol gegen die Eröffnung einer solchen als auch gegen die Einbringung einer neuerlichen Interpellation über die Orient-Frage ausgesprochen hat. Auch der Fortschrittklub ließ die Absicht auf Eröffnung einer Debatte fallen. Zum Sitzungsbeginne wurde die neue Executionsordnung in dritter Lesung angenommen, worauf die Debatte über die Novelle zum Kuratorengefeke eröffnet wurde. Letztere wurde in dritter Lesung angenommen.

Die Antwort der österreichischen Quoten-Deputation auf das zweite ungarische Runtium liegt heute dem Wortlaute nach vor. In derselben werden die österreichischerseits zuerst gemachten Propositionen ihrem vollen Umfange nach aufrecht erhalten und die Einwendungen des ungarischen Runtiums bezüglich des Präcipuums für die Militärgrenze inbetrreff der Restitutions- und schließlich der Quotenfrage eingehend bekämpft. — Der Ausgleichsausschuß ist für heute zu einer Sitzung einberufen. Auf der Tagesordnung derselben befindet sich die vom Subcomité für das Zoll- und Handelsbündnis beantragte Resolution, betreffend die Beitragsleistung Ungarns zur schwebenden Staatsschuld per 312 Millionen. Referent des Subcomités hierüber ist Abgeordneter Gomperz.

In der gestrigen ungarischen Unterhausung wurde das Gesetz betreffs Prolongation des Handelsvertrages mit Italien promulgirt. Es folgte sodann die Wahl der Delegationsmitglieder. Die bekannte Kandidatenliste des liberalen Klubs wurde unverändert angenommen. — In der Oberhausung wurde der Gesetzentwurf über das Vormundschaftswesen in der Generaldebatte angenommen.

Der deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck ist Samstag nachts in Berlin angekommen und reist heute, nach einer anderen Version Donnerstag, nach Barzin ab. Uebereinstimmend wird berichtet, daß keinerlei politische Motive die Rückkehr des Kanzlers veranlaßt haben, daß dieselbe vielmehr programmäßig angelegt war.

Gestern traten in München die bayerischen Kammern zusammen.

Ueber den Termin der Neuwahlen in Frankreich herrscht noch das tiefste Geheimnis, wiewol das Ministerium bereits am 1. d. sich versammelt hatte, um den betreffenden Beschluß zu fassen. In entschiedener Form wird erzählt, der Herzog Decazes habe im Ministerrath gefordert, daß Frankreich so schnell als möglich aus der „provisorischen“ Lage, welche der 16. Mai geschaffen, heraustrete, da Europa bei gewissen zu gewärtigenden Ereignissen sich nicht mit einer Regierung näher einlassen könnte, welcher kein Parlament zur Seite steht. — Die große Revue, die Marschall Mac Mahon vorgestern in Paris abhielt, verlief ohne Zwischenfall. Der Marschall wurde von den Truppen acclamirt. Das Publikum verhielt sich gleichgiltig. Die offizielle Welt war vollzählig in der Präsidentenloge vertreten. Das Wetter war prachtvoll. Ein Tagesbefehl Mac Mahons drückt den Soldaten seine Befriedigung über ihre Haltung, geordneten Bewegungen sowie über ihren Eifer im Dienste aus. Der Marschall sagt sodann: „Ihr begreift Euer Pflicht. Ich rechne auf Euch bei Bertheidigung der theuersten Interessen des Landes. Ich bin gewiß, daß Ihr mir helfen werdet, die Achtung der Autorität und Befehle in Ausübung der Mission aufrechtzuerhalten, die mir anvertraut wurde und die ich bis zum Ende erfüllen werde.“

Ueber den Conflict Griechenlands mit der Türkei bezüglich der Sequestration einer türkischen Waffensendung in Korfu wird gemeldet, daß die griechische Regierung das in Korfu confiscirte türkische Kriegsmaterial freigegeben habe. Dasselbe wird vorläufig nach Triest gebracht. — Mit königlichem Dekrete wird die Metalleinlösung in Griechenland auf 11 Tage sistirt und erhalten die Banknoten Zwangskurs. Die Banken gewähren der Regierung ein zweiperzentiges Metallanleihen von 20 Millionen.

Am 1. Juli versammelte sich in Kragujevac die serbische Stupschina, nachdem zuvor in Anwesenheit des Fürsten und der Minister ein feierlicher Gottesdienst stattgefunden. Gestern fanden die Wahlen der Präsidial-Bureauz und die Verifikationen der Ersatzwahlen statt. Nach Ernennung des Präsidenten durch fürstlichen Ukas folgt sodann heute die Constituierung der Stupschina

anzutragen, den Bart zu scheeren, und man mag sich einen Begriff von der angenehmen Durchweichung und Geschmeidigkeit der Haut bilden, wenn man in Erwägung zieht, daß das Rasirmesser den Bart ohne alle weitere Einseifung des Barthaars ohne irgend ein Unbehagen entfernt.

Hat man etwa zwanzig bis dreißig Minuten oder nach Lust länger so verweilt, so bringt der erste Diener wieder Kopf- und Brusttuch zur Umhüllung, der Badende tritt wieder in die Holzstöckelschuhe und läßt sich langsamen Schrittes wieder durch die allmählich kühleren Vorgemächer zu seinem Auskleidezimmer zurückgeleiten. Nur schwer trennt man sich von dieser angenehmen, weichen, gleichmäßig vertheilten Wärme, und man begreift es gerne, wie der Orientale in angenehmer Gesellschaft auch stundenlang gerne in diesen Bädern verweilt. Doch angelangt in dem Aus- und Ankleidezimmer, in welchem man allsogleich auf die am Boden liegende Matratze oder Ottomane sich hinreckt, beginnt erst die wahre Ruhe, der rechte „Reff“, das wahre dolce far niente. Leicht bedeckt, erhält man einen Fächer oder Fliegenwedel in die Hand und weiters ein Glas Limonade oder Sherbett (Obstsaft im Wasser), das angenehm erquickt, gleich darauf ein Margisch oder Tschibut, und endlich Kaffee. Ein anderer Diener kommt. Er legt seine Hand auf den oberen Theil des Oberschenkels des Badenden, streift mit der anderen zum Knie hinab; die erste Hand löst diese hier ab, und nun streift er mit der zweiten zum Vorfuß hinab, um dort abermals etwas stille zu halten. Es geschieht diese ganz

eigenthümliche Manipulation über einem Tuche mit einer ganz eigenen Geschicklichkeit und verursacht ein nicht recht zu beschreibendes, ich möchte sagen: elektrisirendes Wohlgefühl. Der Diener kniet sich nun hinter den Badegast, heißt denselben sitzen und beginnt die gleichen Handbewegungen längs der Arme; dann biegt und wendet er die Arme, einen nach dem anderen, nach hinten in ganz eigener Art, dreht nach links und rechts die Achse der Rückenwirbelsäule, knackt die Fingergelenke, schlingt hierauf seine Arme unter beiden Achseln des Gastes um dessen Leib und hebt denselben so weit auf, daß es durchgehends in den Wirbelgelenken kracht. Diesem methodischen Verfahren ist wol zumeist die Entmüdung selbst der abgespanntesten Muskeln und Gelenke, gleichwie die allgemeine Erfrischung des Körpers zuzuschreiben. Es kommt dann noch ein anderer Diener, mittelst Bismsteines etwa vorhandene Leichdorne und verdickte Hautschwielen an den Füßen abzuraspeln, die Nägel zu schneiden u. dgl.

Alles dies geschieht, ohne daß dabei viel gesprochen wird, ja in hergebrachter gewohnter Folge und, sobald das Geschäft des Einen oder Anderen beendet ist, entfernt sich derselbe sofort. Freilich, hat man dann sich wieder angekleidet, vergißt es auch keiner, nach einem Batschisch zu fragen, und man hat in der That ein Defilé von Batschischbegehrenden zu bestehen. Die Anforderungen sind aber sehr bescheiden, indem sich jedweder durch wenige Paras zufriedenstellt, während das Bad selbst auch nur einige Pfaster kostet.

„Ö. W.“

und die Thronrede. — Die Ex-Minister Kaljević und Bosković gaben als Regierungs-Delegierte für die Slupschina ihre Demission, weil sie sich weigerten, einen Rechenschaftsbericht über die Kriegszeit zu erstatten. Die Sitzungen der Slupschina dürften zumelst geheime sein.

Einer Depesche aus Widdin zufolge wurde die von den Russen in der Umgebung von Sifstovo geschlagene Brücke von den Türken zerstört. Die Russen wurden in der Umgebung von Bjela geschlagen.

Vom montenegrinischen Kriegsschauplatz meldet die „Politische Korrespondenz“ aus Cetinje vom 1. Juli: „Fast die ganze türkische Armee lagert vor Podgorica. Vom fürstlichen Hauptquartiere bei Bjela Budina sind die türkischen Lagerzelte sichtbar. Die vorgestern von Podgorica nach Stutari gesendeten Abtheilungen sind gestern wieder in Podgorica eingerückt. Ein türkischer Train wurde nach Murici gebracht. Die Montenegriner schließen hieraus, daß entweder ein Theil der vereinigten türkischen Corps aus Albanien nach Konstantinopel dirigiert werden soll oder daß ein türkischer Angriff von Cetlice aus gegen Montenegro geplant wird.“

Der Saatenstand in Oesterreich-Ungarn.

Das k. k. Ackerbauministerium veröffentlicht soeben nachstehenden, nach dem Stande Mitte Juni d. J. ausgearbeiteten Bericht über den Stand der Saaten in Oesterreich-Ungarn:

Die erste Junihälfte war durch Hitze und Trockenheit charakterisiert, ohne daß sich jedoch mit Bestimmtheit behaupten läßt, daß die Temperatur durchschnittlich wesentlich über die normale sich erhoben habe. In Galizien kamen aber verhältnismäßig ziemlich viele kühle Tage und noch mehr kalte Nächte vor, und am 13.—14. trat eine besonders in Ungarn ziemlich weit verbreitete Abkühlung ein. Die Trockenheit wurde in der Mehrzahl der Gegenden durch einige oder wenigstens je einen wohlthätigen Regen, meist im Gefolge von Gewittern, unterbrochen. Hagelschläge wurden aus den Bezirken Kaaden, Znaim, Nikolsburg, Amstetten, Keszthely und Vacs und ein wolkenbruchartiger, Ueberfluthungen verursachender Regen aus Salzburg gemeldet.

Nachdem der Boden in den bei weitem meisten Gegenden im Mai mit Feuchtigkeit gesättigt worden war, darf die Witterung im allgemeinen als eine äußerst günstige bezeichnet werden; doch liegen auch Klagen über schädliche Trockenheit vor, und zwar besonders aus Steiermark, dem Tieflande Böhmens, dem böhmisch-mährischen Grenzgebirge, dem Wiener Becken und einigen Gegenden im Osten und Süden Ungarns. Dem Saatenstande abträgliche Verkrustungen des Bodens durch die auf starke Kälte folgende Dürre kommen besonders in Galizien häufig vor.

Weizen in den meisten Gegenden größtentheils eben in der Blüte stehend, im Süden bereits verblüht, dagegen in Galizien, Schlesien und den kälteren Lagen Böhmens und Mährens erst schossend, behauptet seinen sehr guten, in manchen Lagen ausgezeichneten Stand. Im ehemaligen Slavonien ist der Körneranfang so reichlich, wie er seit sehr vielen Jahren nicht beobachtet wurde. Rogg und Brand kommen verhältnismäßig wenig vor, selbst über Lagerung des Weizens wird bisher nur sehr wenig geklagt.

Roggen blüht nur noch in den Gebirgsgegenden, sonst befindet sich derselbe bereits in der Periode der Körnerbildung und geht der Reife entgegen. Die Ernte desselben ist im südlicheren Ungarn für die letzte Juniwache, in Untersteier, Kärnten, Krain und Südtirol für die erste Juliwache in Aussicht genommen.

Der Stand des Roggens ist größtentheils ein sehr guter in jeder Beziehung, in Galizien und Siebenbürgen wenigstens ein mittelguter. Aus Nordtirol wird berichtet, daß derselbe bereits eine dort selten vorkommende Höhe erreicht habe. Namentlich der Körneranfang des Roggens ist, nachdem derselbe größtentheils eine sehr schöne Blütezeit genossen — allerdings mit Ausnahmen — im allgemeinen sehr gut. Die Vollkörnigkeit der Aehren wird in vielen Berichten aus beiden Reichshälften hervorgehoben.

Die Ausnahmen, in welchen heftige Winde während der Blütezeit schädeten und infolge dessen verhältnismäßig viele schattige oder gar taube Aehren beobachtet werden, beschränken sich so ziemlich auf die Gegenden im südwestlichen Mähren, im Wiener Becken und am Nordwestrande Ungarns. Ueber eintretende Nothreife wird geklagt in verschiedenen Gegenden von Untersteier, Kärnten und des südwestlichen Theiles von Ungarn.

Ueber Gerste und Hafer lauten die Nachrichten selbst innerhalb derselben Ländergruppe, ja selbst innerhalb eines und desselben Landes sehr verschieden, und halten sich die guten sammt den sehr guten einerseits und die minder guten mit den schlechten andererseits beinahe die Wage. Die letzteren beziehen sich beinahe sämtlich auf den nachtheiligen Einfluß der Dürre, jedoch weniger auf bereits angerichteten Schaden, als auf Verkrustungen für den Fall, als nicht bald Regen sich einstellen sollte.

Der in sehr vielen Lagen spät vollzogene Anbau ist in den meisten Fällen die Ursache, daß die an und für sich noch nicht allzu lange herrschende Dürre diesen Saa-

ten bereits so empfindlich wird. Dieselben beschatten nämlich noch nicht hinlänglich den Boden, welcher somit der oben erwähnten nachtheiligen Verkrustung ausgesetzt ist.

Aus Oesterreich, Salzburg, Krain, Südtirol, Görz, Dalmazien, Kroatien und Siebenbürgen liegen theils ausschließlich, theils entschieden überwiegend gute und sehr gute Nachrichten vor, während in Niederösterreich, Steiermark, Kärnten und vielen Gegenden Ungarns die oben erwähnten Klagen, beziehungsweise Befürchtungen, häufig ausgesprochen werden. In Dalmazien wurde ziemlich viel Gerste bereits in der zweiten Juniwache geschnitten, in Kroatien ist der Schnitt der Wintergerste für Beginn der letzten Juniwache, und in Krain ist derselbe für Ende Juni in Aussicht genommen.

Für den Mais ist der Jahrgang im allgemeinen nicht günstig, besonders weil der Anbau sehr stark verzögert wurde und an vielen Orten in beiden Reichshälften auf ein geringeres als das übliche Ausmaß beschränkt werden mußte. Letzteres ist ganz besonders in der Bukowina der Fall, wo übrigens sogar jetzt noch Mais gebaut wird, obwohl daneben rechtzeitig gebauter schon zum zweiten male behackt wird. Die eingetretene anhaltende Hitze, sonst wohlthätig für den schon einigermaßen herangewachsenen Mais, traf den spät gebauten noch als zartes Pflänzchen, welches nun auf einigermaßen schwerem Boden durch dessen Verkrustung litt oder noch leidet.

Der Uebelstand, daß der auf nassem Grunde angebaute Sommermais im Boden verschimmelte, machte nicht nur in Steiermark, Görz, Istrien und manchen Gegenden Ungarns einen zweiten Anbau nothwendig, sondern verursachte auch an vielen Feldern, wo er nur in einem relativ geringen Maße eintrat, wenigstens einen lückenhaften Stand des Mais. Indessen gibt es immerhin auch viel rechtzeitig bestellten Mais, welcher nun recht schön steht, namentlich in Dalmazien und Kroatien, sowie auch in Niederösterreich, Böhmen und Südtirol. (Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

— (Die Verurtheilung Tourvilles.) Montag den 2. d. M. endete der Sensationsprozeß gegen Henry de Tourville's in Vizen mit der Verurtheilung des Angeklagten zum Tode durch den Strang. Der Wahspruch der Geschwornen lautete fast einstimmig — mit 11 gegen 1 Stimme — auf schuldig. Derselbe sowie auch das Todesurtheil wurden infolge eines leichten Unwohlseins Tourville's in seiner Abwesenheit publiciert. Der Staatsanwalt brachte, da das Gesetz nur eine Strafart für den Mord kennt, Erschwerungs- und Milderungsgründe nicht vor. Der Verteidiger sagte: „Die Konsequenz, welche der Gerichtshof aus dem Wahspruch ziehen muß, ist eine unabänderliche. Keine Macht der Welt kann ihr Einhalt thun, ich verzichte daher an dieser Stelle auf jedes weitere Wort.“ Der Präsident fügte der Urtheils-Publication folgendes hinzu: „Die Begründung dieses Urtheils liegt in dem mit eminenter Majorität gefällten Verdichte der Herren Geschwornen. Die Strafe muß auf den Tod lauten, und es gibt außer durch die Gnade des Landesfürsten eine Aenderung nicht. Dessenungeachtet hat der Gerichtshof die erschwerten und mildernden Umstände angeführt, und zwar als mildernd das bisher unbescholtene Vorleben, erschwerend, daß der Mord ein Mordmord ist und an der eigenen Gattin vollbracht wurde. Das Urtheil wird dem Landesfürsten vorgelegt werden.“

„An die Herren Geschwornen“, sagte der Präsident weiter, „richte ich in meinem und des Gerichtshofes Namen den Dank für die Aufmerksamkeit und Pflichttreue, mit welcher sie dieser langwierigen Verhandlung gefolgt sind. Ich bin überzeugt, daß Sie nur nach bestem Wissen und Gewissen ihr Verdicht gefaßt haben. Ich kann erklären, daß Ihr Benehmen während der Zeit der Verhandlung ein solches war, welches musterhaft ist auch für andere Geschworne, und ich kann dem Lande, in welchem diese Institution solche Wurzeln gefaßt hat, meinerseits nur Glück wünschen.“ Hiemit war die Verhandlung geschlossen. Tourville, welcher das Urtheil zunächst von seinem Verteidiger, später durch die in seiner Zelle erscheinende Kommission erfuhr, nahm dasselbe vollkommen gefaßt und ruhig entgegen. Er sagte, daß er dem weiteren Verfahren mit Zuversicht entgegenstehe. In der Stadt war der Ausgang der Verhandlung ausschließlich Gegenstand der Discussion. Das Telegrafennetz hatte hunderte von Depeschen über das Urtheil nach allen Weltrichtungen zu befördern. Tourville's anfängliche Fassung machte im Laufe des Nachmittags einem Schmerzensausbruch Platz, in welchem er unter Thränen sein und das Schicksal seines Kindes beklagte.

— (Vigamie.) Der „Berl. B. K.“ erzählt: „Vor einigen Jahren errigte in einem Berliner Theater eine bildschöne und mit einer prachtvollen Stimme begabte Sängerin Namens L. Aufsehen. Von allen ihren zahlreichen Verehrern bevorzugte sie jedoch nur einen, einen vollständig mittelgroßen jungen Mann, von Gestalt und Wuchs jedoch ein Adonis, und vermählte sich mit ihm. Eines Tages war der „schöne“ Mann mit Hinterlassung bedeutender Schulden und Mitnahme sämtlicher Werthgegenstände und Werthobjekte seiner Frau verschwunden. Die junge Frau tröstete sich und schaffte mit dem Metall ihrer Stimme bald Deckung der Schulden und sich selbst eine Existenz. Zwei Jahre vergingen unterdessen, und das Bild des ungetreuen Mannes war aus dem Herzen der Künstlerin längst verschwunden. Im Anfange dieses Monats unternahm dieselbe eine Gastspieltour nach dem Süden und ließ eines Abends in dem Städtchen B. bei Frankfurt a. M. vor einem zahlreichen Publikum ihre Stimme erschallen. Plötzlich bemerkte sie unter demselben ihren längst ver-

gessenen Gatten. Auf ihre angelegten Rechterchen ersah sie, daß sich derselbe schon seit dreiviertel Jahren mit einer dortigen Wirtstochter verheiratet hat, deren Vater bald darauf gestorben war, so daß der „doppelte“ Ehegatte Eigentümer einer großen Fabrik geworden sei. Die entsetzte Sängerin übergab trotz aller annehmbaren Anerbieten pecuniärer Art, trotz der Versuche, die Sache zu vertuschen, die Vigamie-Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zur weiteren Beurtheilung.“

— (Die Nähmaschinen-Krise in Amerika.) Durch die deutsche Presse ist seit kurzem mehrfach die Notiz gegangen, daß die Preise der amerikanischen Nähmaschinen bedeutend herabgesunken wären, weil einige Patente, die für einzelne, bei einer Nähmaschine unentbehrliche Theile verliehen worden waren, zu Anfang des vorigen Monats erloschen sind. Für Amerika — schreibt die „N. fr. Pr.“ — hat dieses keine Wichtigkeit, da die Nähmaschinen dort bisher mehr als das Doppelte der hiesigen Preise für dieselben Maschinen kosteten; es ist jedoch eine irrige Meinung, daß an den hohen Preisen die Patente allein schuld gewesen sein sollten. Die Vertheilung derselben konnte vielmehr niemandem verweigert werden, nur war dafür eine Abgabe zu zahlen, die jedoch nicht mehr als 3 Dollars betrug und daher leicht anzubringen war. Die Maschinen hätten also dieser verhältnismäßig geringen Abgabe wegen auch drüben schon längst billiger verkauft werden können, und daß dieses nicht geschah, lag in dem Umstande, daß die durch den Patentschutz bedingte Kontrolle immerhin bei Errichtung neuer Fabriken lästig war und daher die Zahl der amerikanischen Nähmaschinen-Fabrikanten bisher eine geringe blieb, die nur Vortheil davon haben konnten, sich mit den Preisen nach den großen Fabriken zu richten. Andererseits erforderte auch die dortige, mit hohen Kosten verknüpfte Verkaufweise höhere Preise, so daß der reine Nutzen des Fabrikanten kaum ein viel größerer gewesen sein dürfte, als es in Deutschland bei denselben oder ähnlichen Artikeln der Fall ist. Am 8. Mai ist nun das letzte der vorerwähnten Patente, das sogenannte Bachelier Patent für den Rücktransporteur, erloschen, und mit demselben Tage hat die größte Fabrik die Verkaufspreise ihrer Maschinen, welche bisher 60 Dollars oder 144 fl. kosteten, auf die Hälfte herabgesetzt, mithin eine Preisermäßigung eintreten lassen, die in den Annalen der deutschen Industrie wol noch nicht vorgekommen sein mag. Selbstverständlich sind die übrigen amerikanischen Nähmaschinen-Fabriken gezwungen, diesem Beispiele zu folgen; auf den hiesigen Markt kann jene Preisreduction jedoch keinen Einfluß ausüben, da die Maschinen derselben Fabrik, welche drüben jetzt auf 30 Dollars oder 72 fl. herabgesetzt sind, hier schon seit längerer Zeit für 65 fl. verkauft werden.

Lokales.

— (Amtsübernahme.) Der Präsident des steiermärkisch-kärnthnisch-krainischen Oberlandesgerichtes in Graz, Herr Dr. Ritter v. Waser, ist von seinem Urlaube nach Graz rückgekehrt und hat am 2. d. M. die Amtsleitung wieder übernommen.

— (Todesfall.) Der k. k. Bezirksrichter in Egg ob Podersdorf, Herr Josef Kersnik, ist gestern in Egg nach kurzem Krankenlager verschieden.

— (Ernennung.) Der Adjunct des k. k. Bezirksgerichtes in Laß, Herr Dr. Karl Gestrin, wurde zum Bezirksrichter in Landstraß ernannt.

— (Fräulein Haus.) Die gewesene Schülerin der philharmonischen Gesellschaft in Laibach, Fräulein Katharina Haus, bekannt als vorzügliche Pianistin, die sich seit einigen Jahren zur höheren musikalischen Ausbildung am Conservatorium in Wien befindet, vollendete heuer daselbst den zweiten Jahrgang der Ausbildungsschule für Composition und erhielt bei dem am 27. v. M. abgehaltenen Concurs von der Jury den zweiten Preis zuerkannt.

— (Ensemble-Gastspiel des Wiener Stadttheaters.) Die demnächst zu einem mehrtägigen Gastspiele in Laibach eintreffende Gesellschaft mehrerer Mitglieder des Wiener Stadttheaters hat am 30. v. M. ihre Gastspieltour in der Stärke von 16 Mitgliedern von Wien aus angetreten und sich zunächst nach Linz begeben. Wie man von dort aus der „Presse“ schreibt, hat dieselbe Sonntag mit dem Schauspiel „Dora“ ihr Gastspiel unter sehr günstigen Auspicien eröffnet. Das Theater war ausverkauft; die Kritik spricht sich über die Aufführung außerordentlich lobend aus.

— (Artillerie-Schießungen.) Montag den 2. d. M. begannen seitens des in Laibach garnisonierenden 12ten Artillerie-Regiments in Anwesenheit des von Graz hier eingetroffenen Herrn Artillerie-Directors Oberst Eder v. Ertter auf dem Uebungsplatze bei Bizmarje, in der Richtung auf den Raum unter der Bezirksstraße zwischen Untergamling und der Tschernutcher Söbebrücke, die Uebungsschießen mit den neuen Mörser-Geschützen mit scharfen Geschossen. Dieselben werden heute sowie am 5., 6. und 7. d. M. stets von morgens 6 Uhr bis nachmittags 3 Uhr fortgesetzt. Infolge dessen ist während der angeführten Stunden das Betreten des abgegrenzten und durch Avisoposten markierten Uebungsplatzes sowie das Betreten der Bezirksstraße zwischen Untergamling und der Tschernutcher Brücke, an deren Endpunkten während des Feuers der Batterien gleichfalls Avisoposten aufgestellt sind, untersagt. Auch kann — insbesondere das Landvolk der Umgebung — vor einer unvorsichtigen Behandlung der aufgefundenen, nicht explosierten scharfen Geschosse, die dem Fieber höchst gefährlich werden können, nicht nachdrücklich genug gewarnt werden.

— (Pferde-Ausfuhrverbot.) Ein in der gestrigen „Wiener Zeitung“ veröffentlichter Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 2. d. M. gibt bekannt, daß infolge Ministerathsbeschlusses und im Einvernehmen mit dem königlich ungarischen Ministerium das Pferde-Ausfuhrverbot vom 21. November v. J. auch auf die Pferde-Ausfuhr über die Zollauslässe und zur

See ausgedehnt wurde. Das Verbot trat mit dem Tage der Kundmachung sofort in Wirksamkeit.

(Oesterreich auf der Weltausstellung 1878 in Paris.) Für die Beschickung der nächstjährigen Weltausstellung in Paris sind für die österreichische Abtheilung bei der k. k. Centralcommission in Wien bisher 2165 Anmeldungen eingelaufen. Die meisten Anmeldungen liefen durch die Wiener Handels- und Gewerbekammer als Filialcomité für Niederösterreich ein: 1110. Daran reihen sich die übrigen Handels- und Gewerbekammern nach Maßgabe der Betheiligung ihrer Bezirke in nachstehender Weise: Brunn mit 166, Prag mit 150, Triest mit 90, Reichenberg mit 63, Graz mit 62, Troppau mit 61, Olmütz mit 49, Lemberg und Pilsen mit je 42, Bozen mit 36, Laibach mit 33, Linz mit 31, Rovereto mit 30, Eger mit 29, Czernowitz mit 20, Krakau mit 18, Zara mit 17, Görz mit 16, Innsbruck mit 15, Klagenfurt mit 13, Budweis mit 11, Novigo und Salzburg mit je 10, Leoben mit 8, Brody mit 7, Feldkirch mit 5, Spalato mit 3 Anmeldungen. Durch die Spezialcomités für Agrikultur in Lemberg und Prag sind 18 Anmeldungen eingelaufen. — Auf die einzelnen Gruppen vertheilen sich diese Anmeldungen in folgender Weise: Auf die Gruppe II (Erziehung und Unterricht, Material und Einrichtungen der freien Künste) entfallen 518, auf Gruppe III (Einrichtungsskizzen und Zugschiffe) 385, auf Gruppe IV (Gewerbe, Kleidung und Zugschiffe) 410, auf Gruppe V (Industrien der Uepproduction, rohe und bearbeitete Produkte) 295, auf Gruppe VI (Werkzeuge und Einrichtungen der mechanischen Industrien) 285, auf Gruppe VII (Nahrungsprodukte) 223, auf Gruppe VIII und IX (Landwirtschaft, Fischzucht und Gartenbau) 49 Anmeldungen. Im Entgegenhalte zu der Betheiligung der österr.-ungar. Monarchie an früheren fremden Weltausstellungen ist die Zahl von 2165 österreichischen Ausstellern eine sehr bedeutende, denn es betrug die Zahl der österreichischen und ungarischen Aussteller 1851 London 748 Aussteller, 1855 Paris 1385 Aussteller, 1862 London 1300 Aussteller, 1867 Paris 1981 Aussteller, 1876 Philadelphia 508 Aussteller.

(Salvator's Chronik.) Von der Wiederausgabe der Salvator'schen Chronik wurde vorgestern die 13te Lieferung ausgegeben. Dieselbe bringt die Fortsetzung des II. Heftes vom III. Buche und führt in der Beschreibung der Fauna und Flora Kroas fort. Interessant ist der im vorliegenden Heft vollständig deutsch und lateinisch aufgenommene Bericht des „Herrn Doctoris Francisci de Coppinis.“ — Abbildungen enthält die 13. Lieferung keine.

(Durch Blitzschlag entzündet.) Am 23. v. M. um 8 Uhr abends ist gelegentlich eines heftigen Gewitters die gemauerte, mit Stroh gedeckte Kasse nebst Harpfe des Grundbesizers Franz Terzel in Račova, Ortsgemeinde Sairach (im Loitscher Bezirke), infolge eines Blitzschlages ein Raub der Flammen geworden. Der dem Besitzer hiedurch zugefügte Schaden, gegen welchen derselbe nicht versichert war, wird auf 600 fl. angegeben. Ueberdies sind dem in der Kasse quarantierten Inwohner Johann Czernoznik sämtliche Kleidungs- und Einrichtungsgüter im Werthe von 130 fl. mitverbrannt.

(Heimat.) Die soeben erschienene Nummer 40 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Das Haus Fragstein. Roman von Friedrich Uhl. (Fortsetzung.) — Das unterbrochene Lied. Gedicht von Gottlieb Friedrich. — Die nur einmal lieben. Roman von Moriz Jofai. Autorisierte Uebersetzung aus dem Ungarischen von A. D. (Fortsetzung.) — „Auforderung zum Tanze.“ Von Adolf Eberle. (Illustration.) — Auf Holz gezeichnet von Franz Quaglio. — Das Kriegsjahr 1809. Nach den „Erinnerungen“ des Grafen Eugen von Cernin und Chudeniz. Auszugsweise mitgetheilt von Freiherrn von Delfert. VI. — Haseburg. (Bei Bozen.) Von Gottlieb Dabke. (Mit Illustration.) — Das Briefgeheimnis. Von Oskar Blumenthal. (Schluß.) — Johannienacht. Ein Volksbild aus der hohen Lata. Von Eduard August Schröder. — Aus aller Welt. — Bildereckklärung.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“)

Petersburg, 3. Juli. (Offiziell.) Der Oberbefehlshaber der Kaukasusarmee telegraphiert: Derwisch Pascha erhielt in Batum bedeutende Verstärkungen, was General Oklobschio bewog, seine Kräfte in vortheilhafterer Position zu concentriren. Nachdem der Angriff der Türken am 24. Juni mit massenhaften Verlusten der Angreifer zurückgeschlagen worden, concentrirte Oklobschio seine Colonne bei Muthastade in Abchasien. General Alhasoff griff am 27. Juni die Türken bei Dschamschir an und brachte denselben große Verluste bei.

Die feindlichen Truppen bestanden aus Irregulären und Regulären, darunter Egyptianer. Ungeachtet des Flankens von drei, später von neun türkischen Schiffen hatten die Russen doch nur 250 Tode und Verwundete.

Petersburg, 2. Juli. (Offiziell.) Aus Zimnica, 2. d., wird gemeldet: Die Brücke ist vollendet, der Uebergang wird ununterbrochen fortgesetzt. Nach dem 27. Juni zogen sich die Türken nach Tirnowo und Rufschat zurück. Kein Zusammenstoß hat stattgefunden. Die türkischen Monitors wurden bei Nikopolis dermaßen beschädigt, daß sie seeuntüchtig sind. Ein Theil von Rufschat und der türkische Theil von Nikopolis ist infolge des Bombardements abgebrannt.

Bukarest, 2. Juli. Nach einem hier verbreiteten Gerüchte wären die Russen in Tirnowo eingerückt.

Turn-Severin, 2. Juli. (N. Br. Tgbl.) In der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli wurde der Uebergang der ersten rumänischen Truppen bei Cetate bewerkstelligt. Vorläufig sind 2000 Mann auf das bulgarische Ufer vorgeschoben. Bei Gruja wird eine Brücke gebaut, und soll die Hauptmacht der Rumänen dort übergehen. Von Kämpfen bei Cetate verlautet nichts, doch dürfte ein Gefecht mit den Türken bei Florentin zu erwarten sein.

Konstantinopel, 2. Juli. (Presse.) Der neuernannte Festungskommandant für Kars, Mustafa Tewfik Pascha, ist bei der Armee in Jewin eingetroffen. Egyptische Truppen werden an der Verteidigung der Linie Rüstendje-Cernavoda theilnehmen. Sie führen zerlegbare Kanonenboote für die Donau mit sich. Die Regierung hat beschlossen, aus rückständigen Steuern zehn Millionen Francs für die Befestigung von Adrianopel und Konstantinopel zu verwenden.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 3. Juli.

Papier = Rente 60.95. — Silber = Rente 66.25. — Gold = Rente 72.30. — 1860er Staats-Anlehen 111.75. — Bank-Aktien 179.00. — Kredit-Aktien 144.40. — London 125.10. — Silber 109.30. — R. f. Münz-Dukaten 5.91. — Napoleonsd'or 10.00 1/2. — 100 Reichsmark 61.50.

Wien, 3. Juli. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditaktien 144.50, 1860er Lose 111.75, 1864er Lose 130.75, österreichische Rente in Papier 60.90, Staatsbahn 230.00, Nordbahn 188.00, 20-Frankenstücke 10.00 1/2, ungarische Kreditaktien 135.80, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 67.25, Lombarden 70.50, Unionbank 47.00, austro-orientalische Bank —, Lloydbank 386.00, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 12.30, Rumänien-Anlehen 91.25, Egyptische —, Goldrente 72.30.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosungen.

1854er Lose. Bei der am 2. Juli d. J. unter Intervention der Staatsschulden-Kontrollcommission des Reichsrathes vorgenommenen 46. Verlosung des Loto-Anlehens vom Jahre 1854 sind nachstehende 34 Serien gezogen worden: 37 58 102 157 338 341 510 677 772 900 1154 1249 1268 1317 1544 1719 2003 2055 2149 2179 2184 2647 2865 2878 2973 2976 3148 3427 3679 3702 3874 3891 3911 3923. Die Verlosung der in diesen Serien enthaltenen Gewinnnummern der Schuldverschreibungen wird am 1. Oktober 1877 vorgenommen werden.

Kreditlose. Bei der am 2. Juli in Wien vorgenommenen 77. Verlosung wurden 14 Serien gezogen, n. z.: Serie 164 238 1126 1244 1532 1635 1644 1891 2179 2779 3083 3223 3642 und Serie 4119. Von diesen 14 Serien fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 3642 Nr. 80, der zweite Treffer mit 40,000 fl. auf S. 2779 Nr. 32 und der dritte Treffer mit 20,000 fl. auf S. 1635 Nr. 16; ferner gewannen je 5000 fl. S. 164 Nr. 17 und S. 1644 Nr. 41; je 3000 fl. S. 1635 Nr. 54 und S. 3642 Nr. 39; je 1500 fl.: S. 1244 Nr. 50, S. 1532 Nr. 4 und Serie 4119. S. 3642 Nr. 12 und S. 4119 Nr. 4, und endlich gewannen je 400 fl.: S. 164 Nr. 16 34 42 47 80 und Nr. 81, S. 238 Nr. 46 59 62 und Nr. 89, S. 1126 Nr. 56 78 80 95 und Nr. 98, S. 1244 Nr. 10 39 48 und Nr. 56, S. 1532 Nr. 32 61 und Nr. 68, S. 1891 Nr. 27 83 und Nr. 87, S. 2179 Nr. 47 80 und Nr. 95, S. 2779 Nr. 54 70 und Nr. 78, Serie 3083 Nr. 61 und Nr. 85, S. 3223 Nr. 38 und Nr. 94, Serie 3642 Nr. 27 und endlich S. 4119 Nr. 21 und Nr. 55. Auf alle übrigen in den oben angeführten 14 Serien enthaltenen und hier nicht besonders verzeichneten 1348 Gewinnnummern fällt der geringste Gewinn von je 200 fl. u. B.

Hudolfswerth, 2. Juli. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	11	50	Eier pr. Stck.	—	1 1/2
Rorn	—	—	Milch pr. Liter	—	8
Gerste	6	50	Rindfleisch pr. Kilo	—	44
Hafer	3	50	Kalbsteisch pr.	—	48
Haibfrucht	—	—	Schweinefleisch	—	—
Heiden	6	50	Schöpfenfleisch	—	—
Hirse	—	—	Hühner pr. Stck.	—	30
Kultur	—	—	Tauben	—	—
Erbsen	—	—	Hen pr. 100 Kilo	—	—
Linfen	—	—	Stroh	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Kubit-	—	—
Hilfen	—	—	Meter	2	71
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	— weiches	—	—
Schweinefleisch	—	90	Wein, roth, pr. Hektolit.	17	—
Speck, frisch	—	—	— weißer	17	—
Speck, geräuchert	—	—			

Angekommene Fremde.

Am 3. Juli.

Hotel Stadt Wien. Rubin, Barrach, Rste.; Kochler, Reif, und Freistadt, Wien. — Gullik, Innertrain. — Schledan, Bergdirektor, Oberlaibach. — Suchy, Comptoirist, und Rauber, Reisender, Graz. — Dufreiner, Rm., und Dr. Bisjak, Advokat, Triest. — Plivelik, Agrar. — Garajansky, Rußland. — Schwarz, Traun. — Schlamminger, Laiba.

Hotel Elefant. d'Santi, Nischamtsinspektor, u. Ravasini, Triest. — Eder von Bärhaner, k. k. Major; Bransche, Bahndirektor; Tiffen und Frisch, Wien. — Wolofsky, Paris. — Busch, Advokatensgattin, Kreuz. — Karban A., Obertrain. — Karban, Lehrer, Bobitz. — Kossir, Gutsbesitzer, Wartenberg. — Friedmann, Kaufm., Pest. — Karlin, Kaufmannsgattin, St. Georgen.

Hotel Europa. Müller, Gymnasiallehrer, Krakau. — Löwe, Getreidehändler, Agrar. — Bravick, Tiefenbach.

Bairischer Hof. Hubab, Philosph, und Grimwald, Handelsmann, Wien. — Vanger, Holzm., und Kocijancic, Triest. — Kenzel, Holzagent, Laibach. — Watovec, Materija.

Kaiser von Oesterreich. Gentilomo, Torsella u. Anoj, Triest. — Kemmer und Huber, Rärnten. — Heinrich, Gutting. — Merzala, Klagenfurt.

Mohren. Zupancic und Podobnit, Obertrain. — Kolarig, Görz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Barometern	Thermometer	Wind	Witterung	Witterung
7 U. Mg.	735.17	+19.4	N.D.	schwach	heiter
2 „ N.	734.22	+20.6	S.W.	schw.	Regen
9 „ Ab.	733.85	+17.4	S.W.	schwach	Regen

Morgens heiter, dann trübe, regnerisch, um sechs Uhr Gewitter aus S.W., gegen D. ziehend, ausgiebiger Landregen. Das Tagesmittel der Wärme + 19.1°, um 0.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.



Tiefbetrübten Herzen geben die Unterfertigten Nachricht, daß es Gott gefallen hat, heute morgens um halb 3 Uhr den geliebten Vatern, beziehungsweise Vater, Herrn

Josef Kersnik,

k. k. Bezirksrichter,

nach kurzem, schmerzvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 54 Jahren aus diesem Leben abzuwandern.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag den 5. Juli, um 9 Uhr vormittags, vom Schloßgebäude Egg aus bei der Pfarrkirche in Egg statt.

Dafelst werden auch die heiligen Seelenmessen gelesen werden.

Der edle theuere Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Egg am 3. Juli 1877.

Bertha Kersnik geb. Edle v. Höfner-Saalfeld, Gattin. — Janko Kersnik, k. k. Finanzprocurator-Concipient; Josef Kersnik, Cand. med.; Anton Kersnik, Edhne.

Börsenbericht. Wien, 2. Juli. (1 Uhr.) Die Börse blieb im allgemeinen fester Haltung, schien aber nicht geneigt, die Hauffebewegung noch zu fördern; sie stagnierte.

	Geld	Ware
Papierrente	61.15	61.20
Silberrente	66.30	66.50
Goldrente	72.65	72.70
Lose, 1859	315.00	316.00
„ 1864	—	—
„ 1860	111.75	112.00
„ 1860 (Künstel)	120.50	121.00
„ 1864	131.25	131.75
Ung. Prämien-Anl.	72.25	72.75
Kreditb.	—	—
Rindb.-L.	13.25	13.50
Prämienanlehen der Stadt Wien	—	—
Donau-Regulierungs-Lose	104.50	104.75
Donau-Pfandbriefe	141.50	142.50
Oesterreichische Schatzscheine	99.90	100.10
Ung. Eisenbahn-Anl.	98.00	99.00
Ung. Schatzbons vom 3. 1874	99.50	100.00
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien in D. B.	97.75	98.00

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Ware
Böhmen	102.00	103.50
Niederösterreich	102.00	104.00
Galizien	84.25	85.00

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 61.10 bis 61.30. Silberrente 66.20 bis 66.30. Goldrente 72.50 bis 72.65. 69.—, London 124.95 bis 125.20. Napoleons 9.99 1/2, bis 10 1/2. Silber 109.40 bis 109.50.

	Geld	Ware
Siebenbürger	73.50	74.00
Lemser Banat	72.75	73.50
Ungarn	74.00	75.00

Aktien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-österr. Bank	68.75	69.00
Kreditanstalt	145.25	146.50
Depositenbank	124.00	125.00
Kreditanstalt, ungar.	136.75	137.00
Compt.-Anstalt	685.00	690.00
Nationalbank	774.00	775.00
österr. Bankgesellschaft	—	—
Unionbank	49.50	49.75
Verkehrsbank	79.00	79.50
Wiener Bankverein	58.00	59.00

Aktien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alsb.-Bahn	102.75	103.50
Donau-Dampfschiff- u. Gesellschaft	330.00	331.00
Elisabeth-Westbahn	142.50	143.00
Ferdinands-Nordbahn	1980.00	1982.00

	Geld	Ware
Franz-Joseph-Bahn	122.50	122.75
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	212.50	212.75
Kais.-Eisenbahn	86.00	86.50
Lemberg-Galizischer Bahn	108.00	108.50
Lloyd-Gesellschaft	336.00	338.00
österr. Nordwestbahn	109.00	109.50
Rindb.-Bahn	111.00	111.50
Staatsbahn	230.00	230.50
Südbahn	70.50	71.00
Therz-Bahn	179.00	180.00
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	84.00	84.50
Ungarische Nordbahn	96.00	97.00
Wiener Tramway-Gesellschaft	97.00	98.00

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allg. öst. Bodencreditanst. (i. Gold)	106.00	106.50
„ „ „ (i. B. u. B.)	87.75	88.00
Nationalbank	97.15	97.30
Ung. Bodencredit-Institut (B. u. B.)	89.70	89.90

Prioritäts-Obligationen.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	93.00	93.50
Ferd.-Nordb. in Silber	107.75	108.00
Franz-Joseph-Bahn	89.00	89.25

	Geld	Ware
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	102.50	103.00
österr. Nordwest-Bahn	88.70	88.90
Siebenbürger Bahn	59.75	60.00
Staatsbahn 1. Em.	156.50	157.00
Südbahn à 3%	113.50	114.00
„ 5%	93.00	93.25
Südbahn, Bonds	—	—

Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	60.75	60.90
London, kurze Sicht	125.00	125.10
London, lange Sicht	125.15	125.25
Paris	43.75	43.80

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 90	kr. 5 fl. 91
Napoleonsd'or	9 „ 99	„ 10 „ —
Deutsche Reichsbanknoten	61 „ 35	„ 61 „ 45
Silbergulden	109 „ 30	„ 109 „ 50

Krainische Grundentlastungs-Obligationen. Privatnotierung: Geld 90.—, Ware —.—.

Kredit 144.75 bis 145.—. Anglo 63.50 bis